



Konzeption

Kindergarten
Benjamin Blümchen
Böhlastraße 4
99423 Weimar

Träger:
JUL gemeinnützige GmbH
Am Teich 1
99427 Weimar

| Inhaltsverzeichnis | Seite |
|---|--------------|
| Gliederung | 2 - 3 |
| 1. Rahmenbedingungen | |
| 1.1. Lage und Umfeld der Einrichtung | 4 |
| 1.2. Betreuungs- und Öffnungszeiten | 4 |
| 1.3. Gruppen und Gruppengrößen | 4 |
| 1.4. Raumkonzept | 4 - 5 |
| 1.5. Lebenssituation der Kinder und Eltern | 6 |
| 1.6. Exemplarischer Tagesablauf | 6 |
| 1.7. Pädagogisch inhaltliche Ausrichtung | 7 |
| 2. Grundlagen der pädagogischen Arbeit | |
| 2.1. Bildungsverständnis | 7 - 8 |
| 2.2. Spiel | 8 - 9 |
| 2.3. Beobachtung, Dokumentation und Reflexion der kindlichen Bildungsbedürfnisse | 9 - 10 |
| 2.4. Bildungs- und Erziehungspartnerschaften | 10 |
| 2.5. Partizipation und Beschwerderecht der Kinder | 10 - 11 |
| 2.6. Inklusion (Vermeiden von Ausgrenzung) | 11 |
| 2.7. Gender | 11 |
| 3. Strukturen des pädagogischen Alltags | |
| 3.1. Eingewöhnung | 12 - 13 |
| 3.2. Beziehungsgestaltung, sichere Erzieher-Kind Bindung, Betreuungssettings | 14 |
| 3.3. Umsetzung der Bildungsbereiche des TBP-10 | 14 |
| 3.4. Rituale | 14 - 15 |
| 3.4.1. Begrüßung und Verabschiedung (Eltern-Kind-Erzieherinnen) | 15 - 16 |
| 3.4.2. Feste und Feiern | 16 |
| 3.5. Gesundheit und Körperpflege | 16 - 17 |
| 3.6. Mahlzeiten und Ernährung | 17 |
| 3.7. Gestaltung von Übergängen | 17 - 18 |
| 4. Kooperation mit Eltern | |
| 4.1. Zusammenarbeit mit Eltern und Familien | 18 |
| 4.2. Information/Beratung der Eltern | 18 |
| 4.3. Elternmitwirkung | 18 - 19 |
| 4.4. Beschwerdemanagement | 19 |
| 4.5. Regeln für Kinder, deren Eltern und uns Pädagogen | 19 - 20 |

| | |
|--|---------|
| 5. Personal | |
| 5.1. Fachkräfte und Qualifikation | 20 |
| 5.2. Arbeitsorganisation | 20 |
| 5.3. Fortbildung | 21 |
| 5.4. Praktikanten | 22 |
| 6. Zusammenarbeit mit Dritten | |
| 6.1. Zusammenarbeit mit dem Amt für Familie und Soziales (Jugendamt) | 22 |
| 6.1.1. Kindeswohlgefährdung | 22 |
| 6.2. Zusammenarbeit mit der Frühförderung | 22 |
| 6.3. Zusammenarbeit mit den Schulen | 23 |
| 6.4. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen | 23 |
| 7. Qualitätsmanagement | |
| 7.1. Selbst- und Fremdevaluation | 24 |
| 7.2. Prozess-, Struktur- und Ergebnisqualität | 24 |
| 7.3. Weiterentwicklung der Qualität des Kindergartens (Leit-, Handlungs- und Wirkungsziele) | 25 |
| 7.4. Zusammenarbeit mit der Fachberatung | 25 |
| 8. Öffentlichkeitsarbeit | 26 |
| Impressum | 26 |
| Anlage 1 | |
| Mein Tag hier im Kindergarten | 27 - 28 |
| Anlage 2 | |
| Hausordnung | 29 - 32 |

1. Rahmenbedingungen

1.1. Lage und Umfeld der Einrichtung

Unser Haus befindet sich im südwestlichen Teil der Stadt Weimar, in ruhiger Lage und unmittelbarer Umgebung von großen Grünflächen, wie dem Kirschbachtal und dem Hasenwäldchen.

1.2. Betreuungs- und Öffnungszeiten

Für die Betreuung ihres/r Kindes/r bieten wir Ihnen einen zeitlichen Umfang von 5, 8, 9 oder 10 Stunden an.

Wir haben von Montag bis Freitag in der Zeit von 6.30 bis 17.00 Uhr geöffnet. In den Sommerschulferien gibt es eine dreiwöchige Bedarfsöffnungszeit, die sich nach der Hortschließzeit der Grundschule Pestalozzi richtet. Kinder, deren Eltern in dieser Zeit keinen Urlaub bekommen, werden in einer Bedarfsgruppe in unserem Haus weiter betreut.

Durch diese Bedarfsöffnungszeit ist die Betreuung der Kinder während des gesamten Jahres sicher gestellt und eine langfristige Planung der Urlaubs- und Arbeitszeiten der Pädagogen möglich.

Darüber hinaus hat der Kindergarten zwischen den Weihnachtsfeiertagen und Silvester, an Brückentagen, sowie an 2 Tagen für die Weiterbildung der Pädagogen geschlossen. Die genauen Termine, die in Absprache mit dem Elternbeirat beschlossen und rechtzeitig allen Eltern bekannt gegeben werden, entnehmen Sie bitte den Aushängen im Kindergarten (siehe Hausordnung).

1.3. Gruppen und Gruppengrößen

Wir betreuen in unserem Haus 99 Kinder vom vierten Lebensmonat bis zum Schuleintritt. Alle Kinder verbringen ihren Alltag entweder in der gleichaltrigen Gruppe mit 15 Kindern (4 Monate – 2,5 Jahre) oder in einer von drei gemischtaltrigen Gruppen mit je 28 Kindern (2,5 – 6 bzw. 7 Jahre).

Um den individuellen Bedürfnissen aller Kinder gerecht zu werden, gibt es die Möglichkeit der räumlichen Trennung innerhalb dieser Gruppen. So können sich die Kinder je nach Situation zurückziehen, um auch einmal in kleinerer Runde zu spielen oder ihren Ruhebedürfnissen nachzukommen.

Das gibt auch uns Pädagogen die Gelegenheit entwicklungsentsprechende individuelle Angebote anzubieten.

1.4. Raumkonzept

Die großen, hellen, farbigen Räume werden gemeinsam von den Kindern und ihren Pädagogen gestaltet. Neben den Gruppenräumen gibt es zusätzlich den Turnraum, den Traumraum und den Wagenraum als Theaterspielraum für verschiedene Nutzungen. In diesem Raum haben wir 2013 gemeinsam mit den Eltern eine Theaterbühne mit entsprechender Beleuchtung und neue Sitzmöglichkeiten eingebaut.

Nach der Umgestaltung unserer Freifläche zum „NaturSpielGarten“ haben die Kinder vielfältige Möglichkeiten zum Spielen, Entdecken, Experimentieren, Ausprobieren und Erholen in verschiedenen Bereichen, die ineinander übergehen.

Der Garten bietet: einen Sand-Wasser-Spielbereich mit Schwengel-Pumpe und Wassertischen, eine Mosaikraupe, einen Burgberg mit Schmetterlings- und Wildbienensaunen, einen Tunnelberg mit Rutsche, einen Goldfischteich, ein Insektenhotel, einen Kletterbereich mit Seilpfad, ein Amphitheater, ein Baumhaus, eine Rollerstrecke, einen Duschbereich, einen Ballspielplatz und ein Holzgerätehaus.

Wir haben eine eigene Sauna im Haus, welche als kindgerechte Wohlfühl-Oase mit geräumiger Sauna-Kabine, Dusch- und WC-Bereich, Wärmesitzbank und Fußbecken, Ruheraum mit großer Liegefläche, angenehmer Deckenbeleuchtung und Entspannungsmusik sowie einem separaten Umkleideraum eingerichtet ist. Die Saunaräume sind mit Fußbodenheizung ausgestattet und die Kellergänge, die zum Saunabereich führen, gestalteten die Kinder selbst. Alle Kinder der gemischtaltrigen Gruppen haben die Möglichkeit die Sauna zu nutzen.

Unser Förderverein „Elefantenstark e.V.“ übernimmt die Betriebskostenabrechnung der Sauna mit unserem Träger.

Die (bereits genannte) Theaterbühne können die Kinder für unterschiedliche Zwecke nutzen (gemeinsames Singen, Aufführungen für andere Kinder, Eltern, Familienangehörige oder einfach nur Interessierte). Dabei ist es uns sehr wichtig, dass die Kinder selbst entscheiden können, wie und mit was sie sich beteiligen wollen. Der Spaß und die Freude stehen dabei an erster Stelle.

Ein weiterer, im Kellerbereich befindlicher Raum, wurde mit Hilfe des Fördervereins und der Eltern zum Traumraum umgestaltet. In entspannter Atmosphäre können dort die Kinder Märchen, Geschichten oder auch Musik hören. Seit kurzem nutzen wir diesen Raum zusätzlich bei der Vorbereitung und Durchführung von Theateraufführungen, zum Verkleiden und Schminken, aber auch zum Bauen mit Großraumpolstern, was die Kinder besonders gern machen.

Wir haben einen großen Brennofen im Haus, in dem die angefertigten Töpferarbeiten gebrannt werden.

Erst im Herbst 2015 wurde der Raum vor unserem Hausmeisterbereich zur Kinderwerkstatt umfunktioniert, wobei uns unser Förderverein und ein Sponsor finanziell unterstützt haben. Die Kinder können dort nach Herzenslust mit Unterstützung unseres Hausmeisters und der Pädagogen werkeln und sich im Umgang mit verschiedenen Werkzeugen ausprobieren. Auch hierbei stehen nicht das Ergebnis im Vordergrund, sondern das Interesse und die Tätigkeit des Kindes.

Aus den täglichen Beobachtungen heraus erkannten die Pädagogen, dass die bisherige Nutzung der Gruppen- und Nebenräume nicht mehr optimal durch die Kinder genutzt werden z.B. das in einer verwinkelten Bauecke kein Platz für größere Bauwerke ist oder das die Lese- und Ruhecke sich in einem gut frequentierten Bereich des Gruppenraumes befindet, welcher nicht für diese Funktion geeignet ist. Deshalb befinden wir uns seit Anfang 2016 in einer Umstrukturierungsphase, in der wir die Kinder einbeziehen und die Eltern darüber informieren. Unser Ziel ist es, die vorhandenen Gruppenräume in Funktionsräume umzugestalten, so dass wir den Kindern Räume für Bewegung, Kreativität und Rollenspiele zur Verfügung stellen können.

1.5. Lebenssituation der Kinder und Eltern

Unsere Aufgabe besteht darin, die Kinder und deren derzeitige Lebenssituation kennenzulernen, zu verstehen und darauf einzugehen. Die Wohnumgebung der Kinder, welche in unserem Kindergarten betreut werden, ist in den meisten Fällen gleichzeitig Einzugsbereich der Einrichtung.

Der derzeitige gesellschaftliche Rahmen spiegelt sich auch in unserem Kindergarten wieder. Es gibt oft veränderte Familiensituationen, durch Scheidung oder neu entstehende Patchwork-Familien. Wir haben Kinder mit Eltern aus verschiedenen Ländern und mit anderen Kulturen. Wir bringen diese Vielfalt im alltäglichen Zusammensein und auf unterschiedliche Weise mit in unserer Bildungsarbeit ein (z.B. Berücksichtigung vom anders sein, von anderen traditionell bedingten Gewohnheiten und Esskulturen, bei Kinderfesten oder in Projekte).

1.6. Exemplarischer Tagesablauf

Unser Kindergarten öffnet morgens 6.30 Uhr.

In einer Frühdienstgruppe treffen sich die Kinder bis ca. 8.00 Uhr.

Ab 8.00 Uhr frühstücken sie in den Gruppen.

Die Entscheidung sich am Vormittag in den anderen Gruppen zu bewegen und aufzuhalten, liegt bei den Kindern. Sie gestalten durch ihre eigenen Wünsche und individuellen Bedürfnisse ihren Tagesablauf selbst, wählen ihre Spielpartner und das Spielmaterial eigenständig aus und betätigen sich aktiv, kreativ und künstlerisch.

Eine Herzensangelegenheit für alle Mitarbeiter und Pädagogen in unserem Haus ist es, unterstützend, begleitend, freundschaftlich und partnerschaftlich für alle Kinder da zu sein.

Einmal die Woche kann jedes Kind in die Sauna gehen. Dabei kann es selbst entscheiden, ob es in seiner oder in einer anderen Gruppe teilnimmt.

In unserem NaturSpielGarten können die Kinder ihren Aufenthalt im Freien gestalten. Gern und freudig unternehmen sie mit uns Ausflüge, Spaziergänge und wöchentlich einen „Natur“-Tag.

In der Zeit zwischen 11.00 Uhr und 12.00 Uhr essen die Kinder in unserem Haus zu Mittag. Der genaue Ablauf und die Selbstbestimmung der Kinder bei den Mahlzeiten erläutern wir im Punkt 3.6. Mahlzeiten und Ernährung.

Den Übergang zur Mittagsruhe nutzen alle für das alltägliche Ritual (Toilettenbenutzung, Waschen, Zähne putzen) und nach Wunsch der Kinder mit Geschichten vorgelesen, Musik hören oder sich anderweitig leise beschäftigen.

Wie die Kinder ihre Mittagsruhe (zwischen 12.30 bis 14.00 Uhr) verbringen dürfen, erläutern wir im Punkt 3.5. Gesundheit und Körperpflege.

Nach der Vesperzeit (ca. 14.30 Uhr bis 15.30 Uhr) spielen die Kinder in ihren Gruppen oder in unserem NaturSpielGarten.

Alle Zeiten sind flexibel und richten sich nach dem Tempo der Kinder.

Ab 16.30 Uhr spielen die Kinder in einer Spätdienstgruppe, bis sie abgeholt werden. Unser Kindergarten schließt 17.00 Uhr.

1.7. Pädagogisch – inhaltliche Ausrichtung

Unsere pädagogische Arbeit richtet sich konzeptionell nach dem Situationsansatz, er es uns ermöglicht, die Lebenssituationen der Kinder aufzugreifen und sie zum Grundsatz unserer Arbeit zu machen. Wir geben jedem Kind die Chance, sich die Welt auf seine eigene Art und Weise anzueignen, unabhängig davon, wo es her kommt, welcher Kultur es angehört und welche Voraussetzungen es mit bringt. Wir achten dabei darauf, dass jedes Kind Achtung, Respekt und Wertschätzung erhält. Wir greifen Situationen und Themen der Kinder auf, mit denen sie sich auf ihr zukünftiges Leben vorbereiten können. Sie können dabei auch eigene Erfahrungen machen, die ihnen helfen, sich in der heutigen und künftigen Lebenssituation zurechtzufinden. Wichtig ist, dass wir Pädagogen und die Kinder gleichberechtigt und mitbestimmend den pädagogischen Alltag gestalten.

Darüber hinaus ist der Thüringer Bildungsplan für Kinder bis 10 Jahre die Grundlage unseres pädagogischen Handelns, wobei hier das Hauptaugenmerk auf der „Offenen Arbeit“ liegt.

Folgende Bildungsgrundsätze berücksichtigen wir:

- Die Familie ist das Fundament, auf dem alle weitere Erziehung aufbaut (TBP-10 S. 9)
- Ausgangspunkt ist die Lebenssituation der Kinder und deren Familie
- Was im Leben der Kinder wichtig ist, finden wir im Gespräch mit ihnen heraus und berücksichtigen dies, soweit es uns möglich ist
- Wir unterstützen das Kind, sich Wissen und Können mehr und mehr selbst zu erwerben, denn jeder vollzieht seinen eigenen Bildungsprozess
- Die Kinder lernen in realen Lebenssituationen, in einem anregungsreichen Umfeld
- Die Kinder eignen sich die Welt vor allem im Spiel an
- Die Kinder lernen voneinander und miteinander
- Die Kinder leben in gemischtaltrige Gruppen und profitieren von altersübergreifenden Bezügen (formelle, informelle und formale Bildungsprozesse gleichermaßen)
- In der pädagogischen Arbeit fördern wir Integration und wenden uns von Ausgrenzung ab

Eltern und andere Personen sind eingeladen und willkommen, sich aktiv am Tagesgeschehen zu beteiligen und diesen durch eigene Ideen und Angebote mitzugestalten. Hierbei bitten wir um vorherige Absprache mit den Pädagogen der Gruppe.

2. Grundlagen der pädagogischen Arbeit

2.1. Bildungsverständnis

Bildung in der Kita findet zunächst nicht bewusst statt, sondern knüpft an Alltagssituationen an. Das Kind lernt ständig mit Begeisterung und sucht sich seine Bildungsgemeinschaften im Alltag (z.B. beim An- und Auskleiden, bei der Einnahme der Mahlzeiten, beim Spiel). Im gemeinsamen kreativen Austausch von Ideen und im gegenseitigen Dialog, können die Kinder am besten lernen. Wichtig dabei ist, dass auf die individuellen Interessen und Begabungen der Kinder eingegangen wird.

Dabei werden deren Kompetenzen gestärkt und nicht deren Schwächen in den Vordergrund gestellt. Es gilt die Bereiche zu finden, welche sich für ein Kind am besten eignen, um seine Stärken auszubauen.

Kinder können:

- Fragen stellen und gemeinsame Lösungen finden
- verschiedene Perspektiven kennenlernen
- Ideen austauschen und eigene Ideen ausdrücken, entwickeln und diskutieren lernen
- in ihren individuellen Begabungen und Interessen bestärkt werden

Kinder lernen:

- dass die Welt auf viele Arten erklärt werden kann
- dass es für Probleme oft mehrere Lösungswege gibt
- dass Ideen ausgetauscht, verwandelt und diskutiert werden können

Für uns als Pädagogen ergibt sich aus diesen Überlegungen heraus ein neues Verständnis unserer Arbeit.

Pädagogen sind:

- Lernbegleiter des Kindes
- Zuhörer mit einer akzeptierenden Grundhaltung, die die Impulse der Kinder aufnehmen und Material bereitstellen
- Ansprechpartner die keine Ergebnisse vorgeben
- Fragensteller die Interesse zeigen und dabei das Finden eigener Lösungswege unterstützen

Wir schaffen Freiräume und eine lernfreudige Umgebung und Atmosphäre. Ein wichtiger Punkt in unserem Selbstverständnis als Pädagogen ist das Prinzip der Freiwilligkeit.

Kein Kind wird gezwungen an Aktionen und Projekten teilzunehmen.

Wir unterstützen das Streben der Kinder nach Unabhängigkeit und Eigenverantwortung. Für uns bedeutet dies, mit den Impulsen der Kinder zu arbeiten und ihnen zu vertrauen. Wir geben ihnen Raum für selbständiges und eigenverantwortliches Handeln. Mit gemeinsam vereinbarten Regeln setzen wir den Rahmen dafür (siehe Pkt. 4.4.). Wir als Pädagogen motivieren die Kinder sich auch schwierigen Herausforderungen zu stellen, an begonnenen Aufgaben dran zu bleiben und diese möglichst zu beenden.

2.2. Spiel

Im Spiel erkennen, erobern und reflektieren Kinder zuerst die Welt. Neugierig, interessiert und selbstbestimmt erforschen und entdecken sie ihre Umgebung. Kinder spielen, weil sie sich entwickeln und sie entwickeln sich, weil sie spielen. (TBP-10 S.31)

In der Spielzeit unterteilt in Vormittags- und Nachmittagsstunden suchen sich die Kinder ihre Spielpartner, Spielthemen und Spielsachen aus.

Wir Pädagogen unterstützen sie in der Gestaltung ihres eigenen Spiels, nach ihren Bedürfnissen, nach ihren Interessen und nach ihren Neigungen.

Im Spiel entfalten die Kinder ihre eigenen Lernstrategien und Arbeitstechniken (Methodenkompetenz). Sie erwerben Wissen, verknüpfen dieses und wenden es an (Sachkompetenz). Durch die Gemeinschaft in unserem Kindergarten nutzen Kinder vielfältige Möglichkeiten mit anderen zu spielen, zu lernen und zu arbeiten (Sozialkompetenz).

Sie lernen sich im Spiel und in der Gemeinschaft selbst kennen, erkennen eigene Gefühle, Stärken und Schwächen und lernen damit umzugehen. Dies ist ein wichtiger Lernprozess, um selbst Verantwortung übernehmen zu können und selbst verantwortlich zu handeln (Selbstkompetenz).

2.3. Beobachtung/ Dokumentation/ Reflexion/ Lernangebote

„Siehst du, was ich schon alles kann?“ – Kinder sind in allen Altersstufen aktiv, nehmen ihre Umgebung wahr und lernen in der selbständigen Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt.

Jedes Kind, das seinen Tag in unserem Kindergarten verbringt, ist einmalig und entdeckt für sich oder gemeinschaftlich seine Welt, auf ganz eigene und individuelle Art und Weise.

Durch systematische Beobachtungen sehen wir, wie Ihre Kinder lernen, erkennen ihre Interessen und Neigungen, nehmen ihre Aktivitäten und ihr Verhalten wahr.

„Guck mal, was ich mache – Schau dir an, was ich kann!“

(Quelle: Bildung sichtbar machen Hrsg. GEW)

Dokumentieren heißt „zeigen“ und „beweisen“. Mit der Dokumentation halten wir unsere Beobachtungen ihrer Kinder im Spiel fest.

In den Kindergartenbüchern (Portfolio) ihrer Kinder sammeln wir Informationen und Beobachtungsdokumente wie Zeichnungen, Fotos, Berichte und Anekdoten zu bevorzugten Tätigkeiten und Interessen ihrer Kinder, die auch deren Entwicklungsverlauf widerspiegeln. Die Kinder beteiligen sich je nach Alter und Reife an der Gestaltung ihres Kindergartenbuches, so sammeln sie selbstgemalte Bilder und/ oder Gebasteltes, suchen sich Fotos aus und kleben diese auch selbst ein. Durch Motivation und Mithilfe versuchen wir, dass die Kinder ihr Kindergartenbuch kontinuierlich mitgestalten.

Einmal im Jahr tauschen wir uns mit den Eltern in einem „Können“-Gespräch über ihr Kind aus, sprechen über die Stärken ihres Kindes und deren Entwicklungsfortschritte. Dazu nutzen wir auch das Kindergartenbuch und eine im Laufe des Jahres geschriebene Beobachtungs- und Lerngeschichte des Kindes.

Darüber hinaus informieren wir die Eltern über unsere Arbeit anhand von Infotafeln, Aushänge über Gruppen- und Projektthemen, Fotocollagen und Elternbriefe.

Für uns Pädagogen sind die Beobachtungen und Dokumentationen eine Grundlage der Reflexion unseres eigenen Handelns. So ergibt sich ein prüfendes und vergleichendes Nachdenken über uns selbst bei unserer Arbeit und über die Bildungsprozesse der Kinder. Der Austausch mit anderen Kolleginnen und Kollegen hält uns davon ab, uns in Fehlinterpretationen „festzubeißen“ oder andere mögliche Erklärungsmuster zu übersehen.

Bei Lernangeboten, die einerseits durch Beobachtung oder aus Gesprächen mit den Kindern hervorgehen, aber andererseits auch aus dem Erfahrungsschatz oder neu erworbenes Wissen bzw. Erkenntnisse der Pädagogen stammen, ermöglichen wir den Kindern, sich selbst zu entscheiden, in wie weit dies ihrem Interesse entspricht

und sie sich daran beteiligen möchten. Wir verzichten dabei bewusst auf eine Ergebnisorientierung. Durch diese individuellen Lernangebote geben wir allen Kindern die Möglichkeit, sich weiter zu entfalten und ihr Spiel zu vertiefen, sich neu auszuprobieren, weiter dran zu bleiben und neue Interessen zu finden. So können auch Projekte entstehen, an denen sich die ganze Gruppe oder auch einzelne Kinder beteiligen.

Die Vielfalt unserer Pädagogen, deren individuelle Art/Stärken und bevorzugten Einsatzgebieten, sehen wir für die Kinder als positive Bereicherung ihrer Möglichkeiten und für uns selbst als Chance zum Kräfteaustausch und zur Verringerung des Konkurrenzdruckes.

Einige unserer Pädagogen spielen ein Instrument. Alle machen gern und viel Musik in und mit ihren Gruppen.

2.4. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Familie, Kindergarten und Schule sind für uns die drei wichtigsten Institutionen, welche die kindliche Entwicklung entscheidend prägen.

Die Familie ist die erste Sozial- und Bildungsinstanz. Sie prägt die Persönlichkeit des Kindes am Stärksten. Daraus ergibt sich für uns die Notwendigkeit einer engen Zusammenarbeit.

Mit dem Eintritt in unseren Kindergarten eröffnet sich für ihr Kind neben der Familie eine zweite Bezugswelt. Elternhaus und Kindergarten sehen wir als zwei miteinander verbundene Lebensbereiche zum Wohle ihres Kindes. Wir versuchen die familiären Bildungsbedingungen und deren Kindererziehung mit unserer pädagogischen Vorgehensweise aufeinander abzustimmen und Bildungs- und Erziehungsprozesse gemeinsam zu gestalten, damit sie sich wechselseitig ergänzen und wir uns gegenseitig unterstützen.

Wir sehen unseren Kindergarten als einen Ort der Begegnung, der Kooperation, des Austausches und der Kommunikation.

So wünschen wir uns eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft, mit einer gemeinsamen Verantwortung, bei der Eltern und wir als Pädagogen ähnliche Ziele verfolgen und mit gegenseitigem Vertrauen und Respekt kooperieren.

2.5. Partizipation und Beschwerderecht der Kinder

Ihr Kind verbringt einen großen Teil des Tages in unserem Kindergarten. Wir sehen unsere Einrichtung als einen besonderen Lebensraum für Kinder. Daher ist es uns wichtig, den Alltag und das Zusammenleben in unserem Kindergarten gemeinsam mit Kindern zu gestalten.

Mit einem Bildungsverständnis, das die Perspektive des Kindes in den Mittelpunkt stellt, ist Partizipation ein zentraler Bezugspunkt unserer pädagogischen Arbeit. (TBP-10 S.29) Partizipation heißt, Entscheidung, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsame Lösungen für Probleme zu finden. (Schröder 1995, S. 14) Das heißt für unsere Arbeit, Kinder in möglichst viele Entscheidungsprozesse, die ihre Person betreffen, einzubeziehen und sie an Vielem, was das alltägliche Zusammenleben betrifft, aktiv zu beteiligen.

Als Teil einer aktiven Beteiligung sehen wir das Beschwerderecht der Kinder. Beschwerden der Kinder werden von uns als Äußerungen über ein nicht passend empfundenen Verhalten oder Ereignis verstanden. Diese Äußerungen, hinter denen Wünsche bzw. unerfüllte Bedürfnisse der Kinder stehen, haben das Ziel,

etwas zu verändern. Wir ermöglichen den Kindern die Erfahrung, dass sie ihre Anliegen und Beschwerden frei äußern können und dass ihre Meinung wichtig ist. Die Kinder erfahren, dass sie gehört, wahrgenommen und berücksichtigt werden. Wir ermutigen sie, ihre Bedürfnisse in Worte zu fassen und nehmen sie ernst.

Bei uns werden Kinder beachtet und geachtet und wir respektieren ihre Gefühle. Dabei haben wir nicht den Anspruch alle Probleme der Kinder zu lösen, denn einige Gründe für Beschwerden wie z.B. die Verteilung von Spielmaterial oder Bekleidungswahl gehören zur kindlichen Entwicklung. Vielmehr ist es uns wichtig, die Beschwerden und Anliegen der Kinder wahrzunehmen, zu bearbeiten und angemessen damit umzugehen.

Partizipation findet ihre Grenzen dort, wo das körperliche und das seelische Wohl des Kindes gefährdet sind.

Ziel: Partizipation erfordert einen gleichberechtigten Umgang und keine Dominanz von uns Pädagogen!

- anregen statt anordnen
- motivieren statt reglementieren
- bestärken statt kritisieren
- unterstützen statt begrenzen (TBP-10 S.30)

2.6. Inklusion (Vermeidung von Ausgrenzung)

Für uns Pädagogen-Team ist es sehr wichtig darauf zu achten, dass kein Kind oder dessen Familie ausgegrenzt wird. Wir berücksichtigen die Herkunftsländer aller Elternhäuser und beziehen diese in unsere Bildungsarbeit mit ein. Wir freuen uns darüber, wenn Eltern ihre Traditionen und Kulturen vorstellen.

Inklusion bedeutet für uns auch, dass jeder mit seiner Individualität akzeptiert wird und seinen eigenen Lebensweg gehen kann. Dabei bieten wir allen Kindern Bildungsangebote in allen Bereichen, ob mit oder ohne Behinderung, ob entwicklungsverzögert oder hochbegabt; jedes Kind kann daran teilhaben. Dadurch erfahren sie die mögliche Vielfalt von Leistungsfähigkeit, Kommunikationsbereitschaft, Schönheit und Anderssein in ihrer nächsten Umwelt (TBP-10 S.25).

2.7. Gender

Der Begriff „Gender“ meint - im Unterschied zum biologischen Geschlecht – das soziale Geschlecht. Die unterschiedlichen Lebenslagen, Erziehung und gesellschaftliche Rahmenbedingungen beeinflussen dies. Darüber hinaus wachsen Kinder in Lebenslagen auf, in denen unterschiedliche Vorstellungen zu Geschlechterrollen enthalten sind (TBP-10 S.24).

Unsere Aufgabe besteht darin, alle Kinder so zu akzeptieren, wie sie sind und nicht in vorherrschende bzw. überholte Rollenverständnisse zu drängen.

Wir haben mehrere männliche Pädagogen in unserem Team und profitieren von deren positiven Anderssein, den Dingen auf den Grund zu gehen und mit Kindern zu arbeiten. Auch unser Hausmeister bezieht die Kinder in seine Arbeit mit ein und begleitet sie, bei der kreativen Umsetzung ihrer eigenen Ideen, in der Holzwerkstatt.

Wir freuen und immer wieder über Praktikanten (vor allem männliche), die sich für den Beruf als Pädagoge entscheiden.

3. Strukturen des pädagogischen Alltags

3.1. Eingewöhnung

Informationen für unsere Eltern zu einem gelungenen Ablauf der Eingewöhnung

Bitte widmen Sie der wichtigen Phase der Eingewöhnung Ihres Kindes in unserer Kindertageseinrichtung die notwendige Zeit und Aufmerksamkeit. Auch die pädagogischen Fachkräfte werden sich die Zeit nehmen, Ihrem Kind viel Aufmerksamkeit zu schenken, es in Ruhe zu beobachten, etwas über seine Eigenheiten zu erfahren und sich mit ihm vertraut zu machen.

Sie tragen zum Erfolg des Eingewöhnungsprozesses maßgeblich bei, wenn Sie Ihrem Kind den regelmäßigen Besuch in der Kindertageseinrichtung ermöglichen.

1. Wir empfehlen, dass Sie mit Ihrem Kind am ersten Tag ca. eine halbe Stunde in der Einrichtung sind. Diese Zeit gehört Ihnen und Ihrem Kind. Erkunden Sie gemeinsam die Räume und entdecken Sie die Vielzahl der Spielsachen und die Möglichkeiten der Betätigung in den Räumen und im Garten. Geben Sie Ihrem Kind die Gewissheit, dass Sie dabei sind.
2. An den nächsten Tagen der ersten Woche halten Sie sich mit Ihrem Kind in der Kindergruppe auf. Setzen Sie sich am besten still an die Seite und seien Sie einfach nur da. Das Kind sieht Sie, ist beruhigt und kann Sie immer erreichen. Genießen Sie es, Ihr Kind einfach nur zu beobachten.
3. Bitte erzwingen Sie auf keinen Fall in der ersten Woche Trennungsversuche. Die pädagogische Fachkraft wird Ihnen signalisieren, wann Sie den Raum für kurze Zeit verlassen können. Dies wird nur für kurze Augenblicke sein. Verabschieden Sie sich in jedem Fall von Ihrem Kind. Sagen Sie ihm, dass Sie gleich wieder kommen. Ihr Kind braucht die Gewissheit, Sie kommen immer wieder zurück. Täglich wiederkehrende Rituale wie Begrüßung und kurze Verabschiedung erleichtern Ihrem Kind den Übergang. Bitte halten Sie die Verabschiedung wirklich kurz.
4. Ein persönlicher Gegenstand (Kuscheltuch, Flasche, Kuscheltier o. ä.) kann Ihrem Kind bei der Bewältigung der Trennungsphase helfen.
5. Überlassen Sie von Tag zu Tag mehr der pädagogischen Fachkraft die Fürsorge und Pflege Ihres Kindes. Geben Sie Ihrem Kind einfach nur das Gefühl: Sie sind da.
6. Lassen Sie Ihr Kind entscheiden, wann es Kontakt zur pädagogischen Fachkraft und den anderen Kindern aufnimmt. Es wird dieses von allein tun, sobald es sich sicher fühlt. Wichtig für das Gewinnen von Sicherheit und Vertrauen ist für das Kind ein ruhiger, ausgeglichener und freundlicher Umgangston. Das Kind spürt, ob Sie als Eltern uns und der neuen Situation Vertrauen entgegenbringen. Haben Sie auch Vertrauen in Ihr Kind und signalisieren Sie ihm: „Du schaffst das!“

7. Nachdem Sie nun schon mehrmals den Raum verlassen haben und die Eingewöhnung bisher gut gelungen ist, können die Zeiträume Ihrer Abwesenheit weiter vergrößert werden. Lassen Sie sich mitteilen, wie das Kind reagiert hat. War die Reaktion positiv, hat es sich von der pädagogischen Fachkraft trösten lassen, dann kann das Wegbleiben täglich verlängert werden. Verläuft die Eingewöhnung problematisch, muss sie in kleineren Schritten fortgesetzt werden.
8. Die Eingewöhnungszeit ist erst dann abgeschlossen, wenn die pädagogische Fachkraft das Kind trösten kann und der Trennungsschmerz nur kurz ist. Das muss nicht bedeuten, dass Ihr Kind nicht mehr weint, wenn Sie sich von ihm verabschiedet haben. Bitte vergessen Sie nie, sich von Ihrem Kind zu verabschieden. Verlängern Sie den Abschied aber bitte auch dann nicht, wenn das Kind anfängt zu weinen. Sobald das Kind eingewöhnt ist, wird es sich schnell von der pädagogischen Fachkraft beruhigen lassen und sich auf Erkundung des Raumes und der Spielmaterialien begeben. Sie werden in jedem Fall Rückmeldung erhalten, ob sich Ihr Kind gleich wieder beruhigt hat, oder ob an den Folgetagen ein anderes Vorgehen für das Kind sinnvoller wäre.
9. Bitte bedenken Sie, dass auch bei einer gut verlaufenden Eingewöhnungszeit das Kind all seine Kraft braucht, um sich mit den neuen Verhältnissen vertraut zu machen.
10. Sie sollten darauf vorbereitet sein, dass ihr Kind nach einiger Zeit Verhaltensweisen zeigt, die Sie von ihm nicht kennen. So kann es sein, dass es in der Kindergemeinschaft Dinge isst, die es zu Hause mit keinem Blick würdigt. Es kann auch sein, dass es sich von Ihnen wieder bedienen lassen möchte, obwohl es schon recht selbstständig war oder auch umgekehrt. Es kann plötzlich bockig erscheinen oder noch anschiemiger als sonst. Das alles ist ganz natürlich und muss Sie nicht sorgen. Das Kind entwickelt in der Gemeinschaft und in seinem neuen Umfeld einfach auch neue Gewohnheiten und Verhaltensweisen, teilweise dauerhafte, teilweise nur vorübergehende. Es lernt viel Neues und seine soziale Kompetenz wird enorm erweitert.
11. Die Eingewöhnung sollte konstant durch ein und dieselbe, dem Kind vertraute Bezugsperson durchgeführt werden.

Alle weiteren Details sprechen Sie bitte mit der pädagogischen Fachkraft, wenn möglich noch vor oder dann während der Eingewöhnung, ab.

Wir wünschen Ihnen und Ihrem Kind einen guten Start in unserem Kindergarten!

3.2. Beziehungsgestaltung, sichere Erzieher- Kind Bindung,

Betreuungssettings

Die Nähe und das Vertrauen zu den Bezugspersonen sind der sichere Ausgangspunkt zur Erkundung der Welt. Durch vielfältige Kontakte lernen die Kinder ihre Bezugspersonen kennen, neue Räume und Möglichkeiten zu entdecken und ein Vertrauensverhältnis aufzubauen.

Wir Pädagogen fühlen uns in unserem Haus für alle Kinder verantwortlich. In den eigenen Gruppen respektieren wir den Wunsch der Kinder, sich ihre, in erster Linie in Frage kommenden Bezugspersonen auszuwählen. Durch unser eigenes Verhalten, sich dennoch zurück zunehmen, wollen wir den Kindern die Möglichkeit geben, sich auch anderen Pädagogen zu zuwenden.

Durch Beobachten und Ausprobieren gewinnen Situationen und Dinge im vertrauten Kontext für das Kind Bedeutung. Hat das Kind eine ausreichende Vertrautheit mit der neuen Umgebung und zu den Pädagogen gewonnen, auch in Abwesenheit der Mutter / Vater, so wird es sich aktiv und interessiert mit seiner Umwelt auseinandersetzen. Daher ist es sehr wichtig, die Reaktionen des Kindes beim Ankommen und Abholen zu berücksichtigen und dementsprechend zu reagieren.

Eine Grundvoraussetzung für eine Beziehungsbildung ist es, das die Eltern auch selbst loslassen und so ihrem/ihren Kind/Kindern Vertrauen signalisieren. Um auf Ängste eingehen zu können oder Missverständnisse auszuräumen, bitten wir die Eltern mit uns ins Gespräch zu kommen.

3.3. Umsetzung der Bildungsbereiche des TBP-10

Aus dem Thüringer Bildungsplan für Kinder bis 10 Jahre berücksichtigen wir Erziehungswissenschaftliche Grundlagen wie das Bildungsverständnis, das Bild vom Kind, individuelle Unterschiede und soziale Vielfalt, Bildungskulturen, Übergangsgestaltung und Kooperationen mit Eltern – Erziehungspartnerschaften. Desweiteren sind im Thüringer Bildungsplan die sieben Bildungsbereiche festgeschrieben, die uns als Orientierungshilfe für die Auswahl von Bildungsangeboten unter Berücksichtigung der Dimensionen von Bildung und der unterschiedlichen Bildungsprozesse, dienen.

3.4. Rituale

Alltägliche Rituale sind Handlungen mit einem hohen Symbolgehalt. Eine vertraute Umgebung und immer gleiche Abläufe erleichtern die Orientierung und schaffen Vorhersagbarkeit und Sicherheit. Oft sind es im Alltag die kleinen Dinge, wie ein täglich wiederkehrender Tischspruch oder das tägliche Begrüßungs- und Verabschiedungsritual. Es können aber auch Übergangssituationen sein, wie der Wechsel in eine andere Gruppe oder in die Schule (siehe Punkt 6.3. Zusammenarbeit mit den Schulen). Wir entscheiden jedes Jahr neu, wie wir den Wechsel der Kinder aus dem Krippenbereich in eine Kindergartengruppe gestalten. Auch hier wollen wir Pädagogen Unterstützung geben, in dem wir auf die Gefühle der Kinder achten und diese berücksichtigen, ihnen unsere Hilfe anbieten und damit Sicherheit vermitteln.

Je älter die Kinder sind, umso mehr Vertrauen und Mitsprache/ Mitbestimmung wollen wir ihnen einräumen. Dabei lernen die Kinder, dass Rituale beibehalten werden können, sie aber auch veränderbar sind.

Bei der Gestaltung von Geburtstagsfeiern gehen wir neue Wege und berücksichtigen den Wunsch des Kindes, denn schließlich ist es sein Tag.

3.4.1. Begrüßung und Verabschiedung

Die Begrüßung und die Verabschiedung kennzeichnen für das Kind den Beginn und das Ende eines Besuchs im Kindergarten.

Zum Beginn des Tages melden sich die Kinder in ihrer Gruppe an. Danach kann sich das Kind stets frei entscheiden, ob es den Vormittag in seiner oder zeitweise in einer anderen Gruppe verbringen möchte.

Die individuelle Begrüßung ist wichtig, um dem Kind die Trennung von seinen Eltern so leicht wie möglich zu machen.

Um das „Ankommen“ zu erleichtern, bekommen das Kind und die Eltern die Zeit sich individuell voneinander zu verabschieden. Dabei werden den persönlichen Ritualen der Familien Raum gegeben.

Mit dem Mitbringen eines Lieblingsspielzeugs, eines Kuscheltieres, eines Lieblingsbuches oder etwas kürzlich Gebastelten, fällt es den Kindern oft leichter den Kontakt zu den Pädagogen, aber auch zu den anderen Kindern herzustellen. Kommunikation kann über das Spielzeug als „Vermittler“ stattfinden. Ein besonderes Spielzeug regt zum Austausch an und sorgt so für eine ungezwungene Atmosphäre. So brachte beispielsweise ein Kind sein Bobbycar mit, um in die Gruppe zu „fahren“. Das erleichterte ihm den Start in den Tag.

Die Eltern können das Kind auch ins Zimmer begleiten, einen Platz aussuchen und gemeinsam den Frühstückstisch decken.

Selbst ein, mit den Eltern oder den Pädagogen, gemeinsames Begrüßen der Freunde des Kindes kann den Einstieg erleichtern.

Es ist jederzeit möglich den Eltern zum Abschied von verschiedenen Fenstern zu winken. Die Verabschiedung ist bis zur Haupteingangstür oder dem Gartenzaun möglich.

In bestimmten Situationen fragen wir die Eltern, ab wann wir ihr Kind übernehmen können.

Nicht immer ist die tägliche Verabschiedung leicht für das Kind. Ängste und Sorgen der Eltern können wir verstehen. Durch einen Anruf im Kindergarten können sich Eltern erkundigen, wie es ihrem Kind geht.

Einige Kinder suchen Trost bei den Pädagogen, andere Kinder wiederum brauchen Zeit und suchen Rückzugsmöglichkeiten, die wir Ihnen anbieten. Dabei spüren die Kinder, dass wir jederzeit als Ansprechpartner in der Nähe sind.

3.4.2. Feste und Feiern

Zu den traditionellen Festen gehören bei uns Fasching, das Osterfest, der Kindertag, das Zuckertütenfest, das Erntefest, die Nikolausfeier und das Weihnachtsfest.

Im Verlauf des Kindergartenjahres gibt es aber auch noch weitere kleinere oder größere Höhepunkte oder Projekte, die mit Feiern enden. Hierzu zählen beispielsweise das Sommerfest oder die Geburtstage der Kinder. An diesem Tag stehen die Wünsche des Kindes im Vordergrund. Es entscheidet selbst, wie, wo und mit wem es feiern will.

Feste und Feiern werden individuell in den Gruppen und für das gesamte Haus geplant und durchgeführt. Auch hierbei gehen wir auf die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder ein.

Zum Beispiel:

- Was interessiert die Kinder gerade?
- Welches Thema ist in der Gruppe aktuell?
- Was für Ideen oder Anregungen bringen die Kinder von zuhause mit?

3.5. Gesundheit und Körperpflege

Alle Pädagoginnen und Mitarbeiter orientieren sich an den Grundlagen des Rahmen-Hygieneplans unseres Hauses. Wir richten unsere Aufmerksamkeit, auf das Wohlbefinden, die Gesundheit und Körperpflege und die Erziehung zu hygienischem Verhalten. Wir achten darauf, dass sich die Kinder die Hände vor und nach dem Essen, nach jedem Toilettengang und nach dem Spielen im Garten waschen. Wir achten darauf, dass sich jedes Kind möglichst einmal täglich die Zähne putzt. Frau Dr. Fickert besucht uns vierteljährlich und erklärt den Kindern spielerisch das richtige Zähneputzen. Sie bietet zusätzlich die Fluoridlacktouchierung an. Einmal im Jahr kommt die Jugendzahnärztin (siehe Betreuungsvertrag), kontrolliert die Zähne der Kinder und empfiehlt gegebenenfalls eine Weiterbehandlung beim eigenen Zahnarzt.

Die Mittagsruhe ist ein wichtiger Bestandteil, um den Wechsel zwischen Erholung und Bewegung zu ermöglichen.

Zum Thema Mittagsruhe gilt folgende Regelung:

- Ausruhezeit im gesamten Kindergarten 12.30 – 13.15 Uhr, das heißt, dass sich alle Kinder zum Ausruhen hinlegen
- dabei kann jedes Kind selbst entscheidet, ob es in Unterwäsche oder Schlafanzug ausruht
- ab 13.15 Uhr können die Kinder aufstehen, die bis dahin nicht eingeschlafen sind und die, die sich nicht weiter ausruhen wollen
- diese Kinder beschäftigen sich entweder leise in ihrem Gruppenraum oder in einem anderen Raum des Haus oder gehen in den Garten
- wichtig ist uns, dass Kinder, die ihren Mittagsschlaf brauchen, auch die notwendige Zeit und Ruhe und den entsprechenden Schlafort erhalten
- Regeln, die dafür notwendig sind, andere Kinder in ihrer Ruhezeit nicht zu stören, werden gemeinsam mit den Kindern ausgehandelt und müssen auch eingehalten werden.

Wir gehen täglich mit den Kindern an die frische Luft, spielen in unserem NatuSpiel-Garten, unternehmen Spaziergänge oder erkunden die nähere oder weitere Umgebung (z.B. die Spielplätze, das „Hasen-Wäldchen“. Seit kurzem können sich die Kinder selbst entscheiden, ob sie am „Natur-Tag“, der einmal pro Woche im Kirschbachtal, im Webicht oder auch in Niedergrunstedt stattfindet, teilnehmen. Hierbei können die Kinder sich in freier Natur entfalten und diesen Vormittag nach ihren eigenen Wünschen gestalten.

Als Besonderheit in unserem Haus bieten wir den Kindern wöchentliche Besuche in unserer Sauna an, die wir 2011 zu einer Wohlfühl-Oase umgebaut haben.

3.6.Mahlzeiten und Ernährung

Die Kinder nehmen alle Mahlzeiten am Tisch ein. Bei der Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung beteiligen sich die Kinder selbständig. Dazu gehört unter anderem, dass sie sich ihren Rucksack holen, ihren Platz aussuchen, ihr Geschirr nehmen, sich ihr Getränk auswählen und selbst entscheiden, was und wie viel sie essen möchten.

Mitgebrachtes Obst und Gemüse wird gemeinsam zubereitet und als Zwischenmahlzeit angeboten.

Wir Pädagogen ermutigen die Kinder dazu, von allen Speisen zu kosten, respektieren aber auch, wenn sie es nicht wollen bzw. nicht essen möchten.

Die Kinder nutzen Mahlzeiten auch zur sozialen Kontaktaufnahme und reden miteinander. Wir Pädagogen achten darauf, dass notwendige Verhaltens- und Kommunikationsregeln eingehalten werden.

Jahreszeitlich gestalteter Tischschmuck und eventuell leise Hintergrundmusik oder musikalische Hörgeschichten tragen zu einer angenehmen Atmosphäre während dieser Zeiten bei.

Wenn die ersten Kinder mit dem Essen fertig sind, können sie aufstehen und ihren Platz abräumen. Dadurch entstehen keine Wartezeiten bei den nachfolgenden Tätigkeiten. Die Kinder säubern selbständig ihren Platz und bringen ihren Rucksack in die Garderobe.

Wir achten darauf, dass sich die Kinder gegenseitig unterstützen und auf einander Acht geben; zum Beispiel schenken die älteren Kindern den Jüngeren die Getränke ein, wenn diese es noch nicht selbst können.

Seit April 2012 bekommen wir unser tägliches Mittagessen von einem Essensanbieter aus der Region. Bei der Auswahl dieser Firma achteten die Eltern und wir Pädagogen darauf, dass das Essen kindgerecht, die verwendeten Produkte aus kontrolliert biologischen Anbau kommen und saisonal eingesetzt werden.

3.7.Gestaltung von Übergängen

Von der Geburt bis zum 10. Lebensjahr bewältigen Kinder mehrere bildungsbiografisch bedeutsame Übergänge (TBP-10 S. 37), wie z.B. von der Familie in den Kindergarten; innerhalb des Kindergarten erfolgt ein Wechsel von der Krippengruppe in eine Kindergartengruppe; vom Kindergarten wechselt das Kind in eine Grundschule. Jeden dieser Übergänge wollen wir besonders sorgfältig und verantwortungsvoll begleiten.

In dem Punkt 3.1. Eingewöhnung haben wir ausführlich die Übergangssituation Familie-Kindergarten beschrieben.

Den Wechsel von einer Gruppe in eine andere bereiten die Pädagogen gemeinsam vor und besprechen dies mit den Eltern. Den Kindern bieten wir im Vorfeld die Gelegenheit, sich in der neuen Gruppe zu orientieren, zu spielen und auch alle anderen Kinder kennenzulernen. Um diese Übergangssituationen zu erleichtern werden die Kinder am Anfang immer von den ihnen vertrauten Pädagogen begleitet.

Der Übergang vom Kindergarten in eine Grundschule ist ein besonders herausfordernder Lebensabschnitt, denn zu den informellen und nonformellen Bildungsprozessen kommen die formalen Bildungsprozesse hinzu (TBP-10 S. 38). Das heißt, wir Pädagogen berücksichtigen im Kindergartenalltag die Interessen des Kindes und dessen Individualität, dessen Lerntempo und dessen Entwicklungsfortschritt.

Mit den im Punkt 6.3. genannten Anknüpfungspunkten, welche uns die Grundschule „Pestalozzi“ bietet, ermöglichen wir den Kindern das vorherige Kennenlernen der Gesamtsituation einschließlich anderer Schulkinder, Lehrer und des Schulgebäudes.

4. Kooperation mit den Eltern

4.1. Zusammenarbeit mit Eltern und Familien

Die Zusammenarbeit und das Gespräch mit den Eltern sind uns sehr wichtig, um eine vertrauensvolle Basis für eine Erziehungspartnerschaft aufzubauen. Wir möchten die Familien in der Bildung und Erziehung ihres Kindes begleiten und unterstützen. Dazu ist es uns wichtig, dass das Kind im Mittelpunkt steht und wir die gleichen bzw. miteinander erarbeiteten Ziele verfolgen, gemeinsam Verantwortung tragen und Vertrauen zu einander haben.

4.2. Information/ Beratung der Eltern

In Gesprächen klären wir gegenseitige Erwartungen und Wünsche der Erziehungs- und Bildungsarbeit, hören den Eltern zu und achten ihre Meinung.

Wir stehen den Eltern gern beratend zur Seite und empfehlen eventuell benötigte fachliche Hilfen (Frühförderung, Logopädie, Ergotherapie, ...).

4.3. Elternmitwirkung

Wir freuen uns über die Mitarbeit der Eltern und sind dankbar für Hinweise, Anregungen und Änderungsvorschläge für unsere tägliche Arbeit.

Wir nutzen verschiedene Möglichkeiten mit den Eltern zusammen zu arbeiten:

- Die Eltern wählen jedes Jahr einen Elternbeirat, der sich aus Vertretern aller Gruppen zusammensetzt. In monatlichen Gesprächsrunden treffen sich diese Elternvertreter mit der Kindergartenleitung, um den Standpunkt und die Sichtweisen der Eltern bezüglich der pädagogischen Vorgehensweisen in unserem Kindergarten zu erfahren, darüber zu reden und Absprachen zu gemeinsamen Vorhaben zu treffen.

- in unseren Beratungen mit dem Elternbeirat stellen wir gegeben falls unsere erneut überarbeitete Konzeption vor und tauschen uns darüber aus. Alle Gesprächsthemen, Ergebnisse, Informationen und auch Anregungen können die Eltern den angefertigten Protokollen entnehmen.
- Die Eltern unterstützen den Kindergarten mit Arbeitseinsätzen zur Instandhaltung und Pflege unseres Kindergartens und des Außengeländes

Die Eltern gründeten im November 2000 einen Förderverein „Elefantenstark e.V.“ und nahmen in ihrer Vereinssatzung verschiedene Möglichkeiten der Unterstützung unserer Arbeit auf:

- Mitsprache bei Fragen der pädagogischen Konzeption
- Beteiligung an der Vorbereitung und Gestaltung von Festen, Ausflügen, Besichtigungen, Zur Tradition sind hierbei das im Herbst stattfindende Drachenfest, das Sommerfest und das Familiensportfest und der Erste Hilfe Kurs für die Schulanfänger geworden
- Unterstützung von gesundheitsfördernden Maßnahmen (Sauna)
- Durchführung von Veranstaltungen für Eltern und Pädagogen
- Einwerben von Spenden und Beantragen von Fördermitteln
- Beteiligung an Renovierungen und Gestaltungsmaßnahmen
- Abrechnung der Betriebskosten der Sauna mit unserem Träger

4.4. Beschwerdemanagement

Als Grundlage einer Pädagogik der Achtsamkeit sind für uns folgende Leitsätze in Bezug auf Beschwerden von Bedeutung:

- Beschwerden sind als konstruktive Kritik erwünscht.
- Wir nehmen die Beschwerden der Eltern ernst.
- Wir gehen jeder Beschwerde nach (Wer ist verantwortlich? Wie kann schnell reagiert werden? Welche Konsequenzen ziehen wir aus der Beschwerde? Wer und wie geben wir den Eltern eine Rückmeldung?).
- Beschwerden dienen der Weiterentwicklung (Lernprozess) und der Qualitätssicherung bzw. Qualitätsentwicklung.

4.5. Regeln für Kinder, deren Eltern und uns Pädagogen

Hausordnung

Mit dem Betreuungsvertrag akzeptieren die Eltern die Hausordnung des Kindergartens (Mai 2016), welcher als 2. Anhang dieser Konzeption beigefügt ist.

Einhaltung der gemeinsam aufgestellten Regeln

Klare Regeln und Vereinbarungen in der Kindergruppe spielen eine wichtige Rolle bei der Entwicklung einer wertorientierten Haltung. Sie geben Kindern Sicherheit und verlässliche Strukturen. Daher diskutieren wir im Team immer wieder über das The-

ma „Regeln“ und wofür wir welche benötigen. Dabei beachten wir, dass es unterschiedliche Regeln gibt (moralische und konventionelle) und dass Regeln sinnvoll und nachvollziehbar sein müssen, damit Kinder sie verstehen und einhalten können. Wir wollen die Kinder bei der Aufstellung von Regeln einbeziehen. Die Kinder erfahren dabei, dass aufgestellte Regeln verhandelbar sind und dass diese auch verändert werden können, wenn sie ihren Sinn verloren haben.

Vorbildwirkung

Bei der Kindererziehung ist es sehr wichtig, auf sein eigenes Verhalten zu achten, denn Kinder lernen gerade in sehr jungen Jahren durch beobachten und nachahmen.

Wir Pädagogen wissen, dass Kinder Erwachsene brauchen, die einander akzeptieren, respektieren, wohlwollen und als Pädagogen miteinander zu leben verstehen. Deshalb müssen wir immer wieder unsere eigene Grundeinstellung überprüfen und offen für Neues sein.

5. Personal

5.1. Personalkonzeption/ Zusammenarbeit der Mitarbeiter

In unserem Kindergarten arbeiten insgesamt 13 staatlich anerkannten Erzieher/Innen (einschließlich der Leiterin), zwei Pädagogen mit einem Bachelorabschluss in „Sozialpädagogik/Soziale Arbeit“ bzw. „Pädagogik der Kindheit“, ein Hausmeister und zwei Servicekräfte.

Für die Kinder in unserem Haus fühlen wir uns alle verantwortlich.

Gruppenübergreifende Angebote fördern das Zusammengehörigkeitsgefühl von Pädagogen und Kindern. Achtung und Wertschätzung aller Mitarbeiter untereinander stehen im Mittelpunkt.

In Dienstberatungen und Mitarbeiterversammlungen werden gemeinsame Vorhaben geplant, Ziele und Aufgaben des Thüringer Bildungsplans besprochen, Probleme erörtert, diskutiert und gemeinsam Lösungen gesucht.

Wir arbeiten daran, uns mehr über Geschehnisse und Aktivitäten in den Gruppen auszutauschen, über Veränderungen zu diskutieren, um so von und miteinander zu lernen.

Alle Mitarbeiter im Haus werden kollegial in unsere Arbeitsabläufe und Aktivitäten einbezogen. Wir wollen uns gegenseitig unterstützen und auf einander achtgeben.

Praktikanten, Schüler und Studenten sind eingeladen sich gleichberechtigt am Kindergartenalltag zu beteiligen und uns mit ihren Ideen zu unterstützen.

5.2. Arbeitsorganisation

Die Strukturen der Arbeitsorganisation sind in unserem Kindergarten klar geregelt. Jede/r Mitarbeiterin/er weiß, wer für welche Aufgabe verantwortlich ist und an wen sie/er sich wenden kann. Jeder übernimmt Mitverantwortung.

5.3. Fortbildungen

Für uns Pädagogen steht die Pflicht (laut ThürKitaG) an zwei Arbeitstagen, die in Absprache mit unserem Elternbeirat festgelegt werden, sich weiterzubilden. Mit den in In House Seminaren erworbenes Wissen und praktische Umsetzungsmöglichkeiten stärken wir unser gesamtes Team und das damit verbundene Gemeinschaftsgefühl. Vielen Mitarbeitern ist es ein wichtiges Bedürfnis, sich ständig weiterzubilden, um ihr eigenes Wissen zu aktualisieren. Dafür stehen jedem Mitarbeiter zusätzlich fünf Tage Bildungsurlaub (laut ThürBfG) zu. Diese Freistellung ist für die Teilnahme an anerkannten Bildungsveranstaltungen auf den Gebieten der gesellschaftspolitischen, arbeitsweltbezogenen oder ehrenamtsbezogenen Bildung.

Wir besuchen Fortbildungen mit interessanten Thematiken, welche von unserem und verschiedenen Trägern angeboten werden, natürlich in Abstimmung mit dem Dienstplan. Über die Inhalte der Fortbildungen tauschen sich die Mitarbeiter untereinander aus und unterstützen sich dabei gegenseitig in der theoretischen und praktischen Umsetzung.

Unser Träger stellt uns eine Fachberatung für die pädagogische Begleitung der Teams und für das Leiterinnencoaching zur Seite. Seit 2015 begleitet uns Dipl.-Päd. Frau Kristin Anhut mit guten Anregungen und Ergebnissen.

Aus der Fortbildungsreihe „Haus der kleinen Forscher“ nahmen mehrere Pädagogen an Veranstaltungen zum Thema „Naturwissenschaft und Technik für Jungen und Mädchen“ teil, woraus viele neue Ideen und Möglichkeiten zum Experimenten, Erforschen und Erproben entstanden.

Eine Pädagogin erwarb in einer Qualifizierung neue Kenntnisse zum Thema „Energie und Umwelt neu erleben – Bildung für nachhaltige Entwicklung im Kindergarten“. Von diesen neuen Materialien und Möglichkeiten, die in der Sonnengruppe offen zur Verfügung stehen und zum Ausprobieren einladen, profitieren alle Kinder und Pädagogen in unserem Haus.

Eine andere Pädagogin nahm an einem medienpädagogischen Qualifizierungsseminar teil. Das Wissen, welches Sie erlangte, hilft uns beim Umdenken zum Thema „Medienpädagogische und medienpraktische Arbeit im Kindergarten“.

Drei Pädagogen konnten, in den letzten Jahren, in einem Qualifizierungskurs zur Umsetzung des §7(4) und 19(4) Thür.KitaG – „Kinder mit erhöhtem Förderbedarf in Kindereinrichtungen“ sehr viel neues Wissen erlangen, was Sie im Anschluss an diese Weiterbildung an das Team weitergaben.

Unsere Leiterin hat an einer Weiterbildungsreihe „Expertin für Offene Arbeit (Nov. 2015 – Mai 2017) teilgenommen, welche uns in unserer derzeitigen Umstrukturierungsphase sehr zugute kommt.

Ein Pädagoge hat sich zur Fachkraft im Kinderschutz qualifiziert.

Eine andere Pädagogin nimmt seit Februar 2017 an einer Heilpädagogischen Zusatzqualifizierung teil.

Da Fortbildung auch mit Lesen von Fachliteratur einhergeht, beziehen wir die Fachzeitschriften „Entdeckungskiste“, „klein & groß“, Bausteine Kindergarten und „Kinder unter 3 Jahre“.

Wir haben ein gutes Fachbuchsortiment, welches wir nach unseren Möglichkeiten ständig erweitern und in unsere Arbeit einbeziehen. Jeder Pädagoge sollte die vorhandene Fachliteratur nutzen, lesen, sich darüber austauschen, offen für Neues sein, sich damit auseinander setzen und es auch auszuprobieren.

5.4. Praktikanten

Eine intensive Vernetzung wünschen wir uns zu den Fachschulen und berufsbildenden Schulen, von denen wir immer häufiger Praktikanten und Auszubildende betreuen.

In den bisherigen Praktika konnten wir unterschiedliche Erfahrungen sammeln und waren immer offen für neue Ideen. Sehr wichtig sind bei solchen Einsätzen immer vorherige Absprachen zwecks Vorbereitung und Durchführung von Angeboten sowie Aufgaben, Ziele und Methoden während der Praktikumszeit (nachzulesen in einem Reflexionsbrief einer Praktikantin in der Regenbogengruppe).

Ein großes Interesse haben wir immer an den Studenten, die sich im Anerkennungspraktikum befinden. Hierbei ist es uns sehr wichtig, dass sie nach ihrem Abschluss „Staatlich anerkannte/r Erzieher/in“ in der Lage sind, eine Kindergruppe selbständig und vollumfänglich betreuen zu können. Nach deren Abschluss konnten wir in den letzten Jahren auch einige für unser Team gewinnen bzw. übernehmen.

6. Zusammenarbeit mit Dritten (Jugendamt, Frühförderstelle, Schulen,...)

6.1. Zusammenarbeit mit dem Amt für Familie und Soziales (Jugendamt)

Mit dem Amt für Familie und Soziales Weimar, dem Schulamt und dem jugendärztlichen Dienst stehen wir im Austausch und nutzen Fortbildungsangebote.

6.1.1. Kindeswohlgefährdung

Wir wissen, an wen wir uns in Fragen oder Problemfällen z.B. bei Kindeswohlgefährdung wenden können. Hierfür wurde ein spezielles Notfallmanagement erarbeitet, in dem Verantwortlichkeiten, Verfahrensweisen und Gesetzlichkeiten festgelegt wurden. Zusätzlich wurde eine Vereinbarung mit der Stadt Weimar und unserem Träger zur Verfahrensweise getroffen.

6.2. Zusammenarbeit mit der Frühförderstelle

Wir kooperieren mit unterschiedlichen Institutionen, um kindliche Bildungsprozesse zu unterstützen und vielfältige Hilfeleistungen für die Entwicklung der Kinder zu nutzen.

So haben wir eine enge Zusammenarbeit mit der Frühförderstelle der Stiftung Sophienhaus Weimar. Die Heilpädagogin Frau Sabine Borchert betreut einige Kinder in unserem Haus oder in ihrer Praxis. Sehr effektiv hierbei sind die Rückmeldung über Erfolge oder auch Aufgaben, an welchen die Kinder weiter arbeiten können.

6.3. Zusammenarbeit mit Schulen

Besondere Bedeutung messen wir der Gestaltung von Übergängen bei. Hierfür kooperieren wir vor allem mit den Grundschulen „Pestalozzi“ und „Wieland“, wobei es zur erstgenannten Schule mehr Anknüpfungspunkte gibt.

Seit vielen Jahren können wir die Turnhalle der Pestalozzi-Grundschule für unseren wöchentlichen Schulanfängersport nutzen. Es macht den Kindern riesen Spaß und ist eine gute Vorbereitung für den späteren Sportunterricht.

Alljährlich besuchen die zukünftigen Schulanfänger die Pestalozzi-Grundschule, nehmen an Schnuppertagen teil und nutzen den Tag der offenen Tür zum Kennenlernen. Zusätzlich können sie sich am Zirkusprojekt und beim gemeinsamen Sportfest beteiligen. Auch der thüringenweite Vorlesetag ist eine Aktion, an dem Schüler der Grundschule zu uns kommen und unseren Kindern vorlesen.

Diese Aktivitäten für die Kinder und die Hospitation unsere Pädagogen am Unterricht in der Schuleingangsphase, sind in einem Kooperationsvertrag zwischen der Grundschule „Pestalozzi“ und uns festgeschrieben. Diese Vereinbarung wird jedes Jahr an Hand des Sieben Ebenen Modells professionellen Handels (Lingenauber 2008) überprüft und mit neuen Angeboten erweitert z.B. gemeinsame Fortbildung für die Lehrer der Grundschule „Pestalozzi“ und unserem Team oder auch Elterntreffen aus unserem Kindergarten und der Pestalozzi-Grundschule. Alle Angebote werden gemeinsam organisiert und durchgeführt.

6.4. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Zur Ergänzung unserer Angebote im Haus nutzen wir die Vielfalt von Bildungsangeboten in Weimar wie Bibliothek, Theater, Kino, Museen, Parkanlagen und andere Sehenswürdigkeiten.

Mit dem Team des Fröbelkindergartens organisieren wir für deren und unseren Kinder und Eltern gemeinsame Aktivitäten wie Familiensportfest, Märchen- und Geschichtenaufführungen, aber auch gegenseitige Besuche in den Kindergärten.

Unsere Zahnärztin Dr. med. dent. Fickert kommt vierteljährlich in unseren Kindergarten und führt die Prophylaxe mit unseren Kindern durch. Sie erzählt Geschichten vom Zahnkrokodil oder zur gesunden Ernährung und zeigt den Kindern, wie sie ihre Zähne durch richtiges Putzen gesund erhalten. Wir besuchen auch ihre Praxis, um so die Arbeit der Zahnärztin kennenzulernen.

Besondere Sorgfalt ist bei der Gestaltung von professionellen Kooperationsbeziehungen erforderlich, wenn in konkreten Einzelfällen von Kindeswohlgefährdung ausgegangen werden muss. Zur Prävention hierfür gehören die Kooperation mit den zuständigen Ämtern, Weiterbildungen und Gesprächsrunden.

7. Qualitätsmanagement

7.1. Selbst- und Fremdevaluation

Selbstevaluation ist ein notwendiger Baustein, um regelmäßig Bilanz zu ziehen. Dabei erhalten wir Auskunft darüber, wo unsere Stärken, aber auch unsere Verbesserungsbereiche liegen. Selbstevaluation stellt auch für uns ein systematisches Nachdenken und Bewerten der eigenen beruflichen Praxis dar und strukturiert unsere Reflexion und Auswertung. Wir nutzen verschiedene Möglichkeiten, wie Hospitationen innerhalb des Hauses oder auch Besichtigungen in anderen Kindereinrichtungen, bei denen wir mit den dort tätigen Pädagogen ins Gespräch kommen. Die Reflektion dieser Möglichkeiten bringt uns in unsere pädagogische Arbeit voran. Wir treffen Aussagen zu unserer Tätigkeit und unserer Vorgehensweise und definieren diese. Wir halten an der vorhandene Qualität unserer Arbeit fest und arbeiten an der Weiterentwicklung, indem wir vieles bezüglich der Kinder hinterfragen. Unsere sprachliche Haltung ist offen und soll den Kindern Vertrauen geben und Verantwortung deutlich machen.

Projekte halten wir in entsprechenden Mappen oder auf digitalen Trägern fest. Wir stellen diese in Teamberatungen vor und diskutieren bzw. tauschen uns darüber aus. In pädagogischen Beratungen bearbeiten wir verschiedenen Fragen, Themen und Problematiken, zu welchen wir Erfahrungen anderer oder auch unterschiedliche Sichtweisen besprechen.

Die Fremdevaluation wird mit unserem Träger vereinbart und durch ihn organisiert.

7.2. Prozess-, Struktur- und Ergebnisqualität

In der Prozessqualität nehmen wir alltägliche Interaktionen und Erfahrungen in den Blick und wollen so die Kinder in ihrer gesamten Entwicklung unterstützen, emotionale Sicherheit und vielfältige Anregungen geben.

Mit der Strukturqualität erfassen wir alle Rahmenbedingungen, berücksichtigen gesetzliche Vorgaben und arbeiten an der Umsetzung des Thüringer Bildungsplans bis 10 Jahre. In unserem Team arbeiten wir daran, dass jeder seine individuelle Einstellung und seine eigene pädagogische Haltung immer wieder überdenken sollte und sich darüber mit den anderen Mitarbeitern austauscht.

Die Ergebnisqualität spiegelt den Wirkungsgrad der Zufriedenheit aller am Prozess beteiligten (Kind, Eltern, Familie und Pädagogen) wieder und zeigt, wie durch Bildung die Teilhabe der Kinder am sozialen und gesellschaftlichen Leben ermöglicht wird (TPB-10 S. 158).

7.3. Weiterentwicklung der Qualität des Kindergartens (Leit-, Handlungs- und Wirkungsziele)

Wir befassen uns ständig mit der Verbesserung der Qualität unserer pädagogischen Arbeit. Deshalb sind wir im steten Austausch, berichten über Ereignisse und Erlebtes und diskutieren darüber. Wir planen gemeinsam Angebote und Aktivitäten für alle Kinder, legen Umsetzungsschritte fest, reden über bereits Erfolftes und diskutieren über mögliche Verbesserungen.

Ein Beispiel war die Einführung der Tauschtage, mit dem Ansinnen der Öffnung nach innen und der Überwindung von „Barrieren“.

Wir erörterten, was die Kinder und wir Pädagogen dazu brauchen, was der Tauschtag beinhalten soll und wie dieser ablaufen kann. Anfangs legten wir einen und später dann zwei Tauschtage fest, mit bestimmten Regeln. Nach einer Erprobungszeit diskutierten wir über Erfahrungen und Erfolge. Heute können die Kinder selbst entscheiden, an welchen Tagen sie in eine andere Gruppe gehen, wie lange sie dort verweilen wollen und bei welchen Aktivitäten sie sich beteiligen.

In unserem Team sehen wir diese Veränderung als großen Fortschritt an, weil wir dadurch mehr Vertrauen in die Kinder setzen und sie darin bestärken, eigene Entscheidungen für sich selbst zu treffen. Gleichzeitig lernen sie mit den damit verbundenen Konsequenzen umzugehen. Für uns Pädagogen ist es wichtig somit alle Kinder in unserem Kindergarten mit ihren individuellen Besonderheiten kennenzulernen. Diese Methode der Öffnung nach innen setzt voraus, dass wir Pädagogen in ständigen Austausch über die Kinder und deren Verhaltensweise treten, dass wir uns über Beobachtungen austauschen und dass wir dabei selbst ein gutes Gefühl haben.

Unsere Konzeption ist die Grundlage der Identifikation mit der Einrichtung. Sie dient uns als pädagogisches Arbeitsmaterial, aber auch der Reflektion der gegenwärtigen Arbeit. Daher ist es notwendig, ständig drauf zu schauen, sie auf ihre Beständigkeit zu prüfen oder sie auch zu verändern. Bei der derzeitigen Überarbeitung, der Umsetzung des neuen Bildungsplanes und der Evaluation unserer Arbeit gehen wir die gleichen Schritte, wie in der Arbeit mit den Kindern - gemeinsam planen, umsetzen, evaluieren und verbessern.

Bei der Weiterentwicklung der Qualität unseres Kindergartens helfen uns Zielsetzungen, welche immer mit einer Situationsanalyse des Ist-Zustandes verbunden ist. Wir stellen uns den Anforderungen der Eltern und der Gesellschaft, bemühen uns, auf die Zufriedenheit alle Prozessbeteiligten zu achten und diskutieren über mögliche Maßnahmen und verbindende Strategien.

7.4. Zusammenarbeit mit der Fachberatung

Die Fachberatung unseres Trägers organisiert die Zusammenarbeit mit der Stiftung „Kinderplanet“. Diese Stiftung, welche durch die JUL gemeinnützige GmbH gegründet wurde und andererseits jetzt Gesellschafterin unseres Trägers ist, bietet uns jedes Jahr ein Fort- und Weiterbildungsprogramm an, in dem unsere Wünsche und Bedürfnisse berücksichtigt werden. Damit möchte sie dazu beitragen, die Erwartungen der Eltern an die professionelle Betreuung ihrer Kinder zu erfüllen und den pädagogischen Fachkräften ein Podium zur Diskussion und die Möglichkeit des Wissenserwerbes zu schaffen.

Darüber hinaus arbeiten wir mit unserer Fachberatung zusammen, wenn es um gemeinsame Ziele und Vorgehen geht.

8. Öffentlichkeitsarbeit

Wir sind als Kindergarten daran interessiert, dass unsere Arbeit in der Öffentlichkeit (an-)erkannt wird und wir repräsentativ und offen erscheinen. Deshalb laden wir alle Interessierten recht herzlich in unseren Kindergarten ein, damit sie sich ein Bild von und über uns machen können.

Auch zum traditionell stattfindenden Sommerfest zum Abschluss eines Kindergartenjahres freuen wir uns über alle Besucher.

In einem elektronischen Bilderrahmen im Eingangsbereich informieren wir über Aktivitäten im Kinderalltag und erinnern an aktuelle Termine. Wir berichten über Erlebnisse in Tageszeitungen und beteiligen uns am öffentlichen Leben, wie zum Beispiel am Weltkindertag, an dem jedes Jahr ein Kinderfest durch das Aktionsbündnis der freien Träger der Jugendhilfe der Stadt Weimar organisiert wird.

Unser Träger JUL gemeinnützige GmbH präsentiert viele Aktivitäten der Kindergärten auf seiner Internetseite (www.jul-kita.de), auch Projekte und Beiträge aus unserem Kindergarten.

In unserem Wohngebiet befinden sich soziale Einrichtungen, wie eine Kirche, ein Mehrgenerationshaus, ein Altenpflegeheim und eine größere Einkaufsmöglichkeit.

Stand: Juli 2015

Letzte Überarbeitung am 13.07.2017

Kontaktadresse:

Kindergarten „Benjamin Blümchen“; Böhlastr. 4, 99423 Weimar

Tel.: 03643/805121

Leiterin: Angelika Poethke

Domain: www.jul-kita.de E-Mail: benjamin.bluemchen@jul-kita.de

Förderverein: Elefantenstark e.V. des Kindergartens „Benjamin Blümchen“

Vorsitzender: Miriam Fernholz

Domain: www.elefantenstark.de E-Mail: info@elefantenstark.de

Anlage 1

Mein Tag hier im Kindergarten

Damit Kinder zu starken Persönlichkeiten heranwachsen und Demokratie aktiv leben können, setzen wir uns für ihre Rechte entsprechend der UN-Kinderrechtskonvention ein!

Aus Sicht des Kindes bedeutet das:

Ich habe mein ganz eigenes Begrüßungs-und Verabschiedungsritual. Wie und wo ich mich verabschiede, entscheide ich selbst.

Regel: *Ich begrüße oder verabschiede mich, bevor ich meinem Ritual nachgehe. Nach dem Verabschieden meiner Eltern gehe ich in meinen Gruppenraum.*

Ich finde täglich Raum für mein Spiel! Spielen macht schlau!

Ich darf selbst bestimmen in welcher Gruppe ich spiele.

Regel: *Ich melde mich bei Raumwechsel ab und wieder an.*

Ich darf mein Spiel beenden.

Regel: *Ich räume mein Spielzeug auf.*

Ich bin für meine eigenen Spielsachen verantwortlich.

Ich darf entscheiden, ob ich mich an Angeboten/ Ausflügen oder Aktivitäten beteilige. Dabei lerne ich die Konsequenz meiner Entscheidung selbst zu tragen bzw. zu verstehen. Ich darf meinen eigenen Ideen nachgehen und meiner Fantasie freien Lauf lassen.

Ich lerne, meine Wünsche und Bedürfnisse auszudrücken. Wenn ich etwas möchte oder nicht möchte, wird mir zugehört.

Regel: *Ich beachte Kommunikationsregeln.*

Wenn ich in den Garten, in den Traumraum oder in den Kreativraum möchte, darf ich das. Mir wird zugetraut, dort auch zeitweise allein zu sein.

Regel: *Im Garten klettere ich nicht über den Zaun.*

Ich kann sagen wie ich mich gerade fühle, wenn ich z.B. im Theaterraum Angst bekomme oder es mir beim Faschingsfest zu laut wird. Ich kann dann den Raum verlassen und im Zimmer oder im Garten spielen.

Ich darf selbst bestimmen ob ich mich verkleide.(Feste, Fasching, Kindergartenalltag)

Auch wenn ich für die Sauna angemeldet bin, darf ich entscheiden, ob ich mitgehe oder nicht.

Ich bekomme den Raum und die Zeit etwas auszuprobieren. So kann ich die Antworten auf meine Fragen und Lösungswege selbst finden.

In Gesprächsrunden kann ich mich äußern und gemeinsam mit meiner Gruppe Themen und Ideen für die nächste Zeit sammeln.

Regel: *Ich beachte Kommunikationsregeln.*

Meine Sorgen werden ernst genommen. Habe ich Kummer oder Streit kann ich selbst oder gemeinsam mit anderen nach Lösungen suchen. Selbständiges Lösen von Konflikten macht mich stark!

Ich darf mitentscheiden, welche Regeln aufgestellt werden und wofür wir sie benötigen.

Regeln *die meiner Sicherheit dienen, lerne ich einzuhalten.*

Mir wird zugetraut, Aufgaben auch außerhalb meines Gruppenraumes zu übernehmen.

Mein Geburtstag ist mein besonderer Tag! Deshalb darf ich entscheiden, wie, wo und mit wem ich meinen Geburtstag feiern möchte.

Ich entscheide beim Mittagessen, wie viel und von welchen Speisen ich etwas essen möchte. Ich lerne mein Hungergefühl einzuschätzen.

Regel: *Ich nehme dabei Rücksicht auf die anderen Kinder und deren Wunsch, auch noch etwas Essen nachzuholen.*

In der Mittagszeit ruhe ich mich aus. Dabei entscheide ich selbst, ob ich mich in Unterwäsche oder Schlafanzug ausruhe. Ich muss nicht schlafen und kann ggf. früher aufstehen.

Ich kann selbst entscheiden ob und wann ich auf die Toilette gehe. Meine Erzieher/in beachtet dabei meine Rituale und meinen Entwicklungsstand.

Ich entscheide wann ich meine Zähne putze.

Regel: *Einmal täglich putze ich meine Zähne im Kindergarten.*

Regeln *für Räume außerhalb meines Gruppenraumes werden situationsbedingt besprochen.*

Anlage 2



Förderkreis JUL gemeinnützige GmbH, Wohlsborner Str. 02, 99427 Weimar

Hausordnung

1. Geltungsbereich

Die Kindertageseinrichtung „Benjamin Blümchen“ ist in Trägerschaft der Förderkreis JUL gemeinnützigen GmbH.

Die Hausordnung ist Bestandteil des Betreuungsvertrages und der Konzeption der Einrichtung, ergänzt diese und wird durch diese ergänzt.

Das Hausrecht übt die Einrichtungsleitung in Vertretung des Trägers aus.

2. Öffnungszeiten, Schließzeiten, Betreuungszeiten

Die KITA hat von Montag bis Freitag von 6.30 – 17.00 Uhr geöffnet.

In den Sommerschulferien gibt es eine dreiwöchige Bedarfsöffnungszeit, die sich nach den Hortschließzeiten der Grundschule Pestalozzi richtet. Darüber hinaus hat der Kindergarten zwischen den Weihnachtsfeiertagen und Silvester, bei Brückentagen, sowie an 2 Werktagen für Weiterbildungen der Pädagogen geschlossen. Die genauen Termine, die in Absprache mit dem Elternbeirat festgelegt werden, entnehmen Sie bitte dem Aushang in unserer Einrichtung.

Die Personensorgeberechtigten schließen mit dem Träger JUL gemeinnützige GmbH einen Betreuungsvertrag ab, in dem sie den Betreuungsumfang festlegen. Änderungen können nur zum 1. eines Monats erfolgen und sind schriftlich (per Änderungsformular) bei der Einrichtungsleiterin zu beantragen.

Die Öffnungs- und Betreuungszeiten sind durch die Personensorgeberechtigten zwingend einzuhalten. Bei Überziehung der regulären Schließzeit des Kindergartens bzw. der vertraglich vereinbarten Betreuungszeit wird pro Kind ein Zusatzbeitrag von 30,00€ pro angefangene Stunde erhoben.

Bei Nichtabholung eines Kindes wird durch die pädagogische Fachkraft zunächst alles unternommen, um die Personensorgeberechtigten bzw. eine „abholberechtigte Person“ zu erreichen. Gelingt dies innerhalb von einer Stunde nach Schließzeit der Einrichtung nicht, erfolgt die Information an die Einrichtungsleitung und den Träger. In Absprache mit dem Jugendamt (regionale Notrufnummer) kann die Unterbringung dann in einer öffentlichen Einrichtung (Betreutes Wohnen, Heim...) erfolgen. Die entstehenden Kosten sind durch die Personensorgeberechtigten zu tragen.

3. Ordnung und Sicherheit

Die KITA darf nur durch die dafür bestimmten Ein- und Ausgänge betreten und verlassen werden. Außerhalb der Öffnungszeit ist der Aufenthalt im Betriebsgelände nur mit besonderer Erlaubnis der KITA-Leitung gestattet.

Ausgangstüren und Tore sind stets geschlossen zu halten, der Riegel ist vorzulegen.

Der Zufahrtsweg für Versorgungs-/ Dienstleistungs- und Rettungsfahrzeuge ist stets frei zu halten. Nach § 16 Abs. 3 ThürKitaG ist das Rauchen in der Kindertageseinrichtung, im KITA-Gelände und in den Eingangsbereichen nicht gestattet.

Das Mitbringen von Tieren in die Kindertageseinrichtung ist verboten. Eine Ausnahme kann unter pädagogischen Gesichtspunkten, in Absprache mit der Einrichtungsleitung, erfolgen. Hunde dürfen nicht im KITA-Gelände bzw. an dessen Außenbefestigung angeleint werden.

Die Nutzung des Abstellraumes, Fahrradständers vor und auf dem Gelände erfolgt auf eigene Gefahr.

Über Flucht- und Rettungswege im Notfall informieren die Notfall- und Rettungspläne, die im Haus aushängen. Flucht- und Rettungswege müssen freigehalten werden.

Aushänge, das Verteilen von Werbematerial, Handzetteln in der KITA ist nur mit Genehmigung der KITA-Leitung gestattet.

Das Mitbringen und die Verwendung von Hieb-, Stich- und Schusswaffen, sowie Elektroschocker und Reizstoffgeräte sind verboten (siehe gültiges Waffengesetz). Waffenattrappen sind nicht erwünscht bzw. nur in Absprache mit der Einrichtungsleitung erlaubt (z.B. Fasching, Theater).

Privatsachen, die während des KITA-Aufenthaltes nicht benötigt werden, sollen in diese nicht mitgenommen werden.

Die vom Betrieb für Einrichtungsmitarbeiter zur Verfügung gestellten verschließbaren Behältnisse sind verschlossen zu halten. Uhren, Gelder und Wertsachen sind einzuschließen.

Alle persönlichen Dinge des Kindes sind zu kennzeichnen.

Für den eventuellen Verlust von persönlichen (Wert)Gegenständen übernimmt die Förderkreis JUL g GmbH keine Haftung.

4. Fürsorge- und Aufsichtspflicht

Die Aufsichtspflicht der Pädagogen beginnt mit der persönlichen Übergabe des Kindes an diese und endet mit der persönlichen Übergabe des Kindes an die Abholberechtigten,

Bei Präsenz der Personensorgeberechtigten in der Einrichtung (auch Feiern und Feste) sind diese, nach Übergabe durch die pädagogische Fachkraft, für die Aufsichtspflicht des Kindes verantwortlich.

Zur Klärung der Abholvollmacht ist das Formular „Dauervollmacht abholberechtigte Personen“ in der KITA zu hinterlegen. Änderungen sind schriftlich auf diesem Formular vorzunehmen.

Sollte durch die Personensorgeberechtigten bei der Abholung des Kindes von diesem Formular abgewichen werden, ist dies schriftlich und persönlich durch die Personensorgeberechtigten bei der pädagogischen Fachkraft zu hinterlegen.

5. Verpflegung

In der Einrichtung wird folgende Verpflegung angeboten:

Mittag



(seit 2012 durch die Firma Buffet o.k.)

Die Eltern geben ein gesundheitsförderndes Frühstück und Vesper mit.

Der Kindergarten stellt ganztätig Getränke zur Verfügung (ungesüßten Tee, Milch, Säfte, Mineralwasser).

Das Mitbringen von Lebensmitteln (z.B. zu Geburtstagen, Festen und Feiern usw.) ist in Absprache mit der jeweiligen pädagogischen Fachkraft möglich.

Die Versorgung von Diätkindern, Kindern mit Allergien und/oder religiösen Bedürfnissen erfolgt nur nach Absprache mit der Einrichtungsleitung. Bei medizinischer Indikation ist ein Attest des Arztes vorzulegen. Die Umstellung des Essens ist schriftlich bei der KITA-Leitung zu beantragen. Drittanbieter sind durch die Eltern zu informieren.

6. An- und Abmeldung des Kindes

- Krankheit, Urlaub
- Essen

Bei Abmeldungen nach 8:00Uhr gilt das Kind als unentschuldig. Die Essengeldgebühren müssen für einen unentschuldigten Fehltag in voller Höhe entrichtet werden.

7. Pflichten der Personensorgeberechtigten

Zu Veränderungen (z.B. Wohnanschrift, telefonische Erreichbarkeit, Namensänderung, Familienstand, Einkommen, Familiengröße) ist die Einrichtungsleitung umgehend auf dem entsprechenden Formblatt „Änderungsmitteilung“ zu informieren. Das Formblatt stellt Ihnen die Einrichtungsleitung zur Verfügung.

Bei Nichteinhaltung der Zahlungsverpflichtung des Betreuungsbeitrages wird das Kind in der KITA nicht mehr aufgenommen, und es erfolgt die Kündigung des KITA-Platzes.

Bei Nichteinhaltung der Zahlungsverpflichtung des Essenbeitrages wird die Essenversorgung ausgesetzt, und die Personensorgeberechtigten telefonisch informiert und aufgefordert, ihr Kind bis 11:00Uhr aus der KITA abzuholen. Es folgt die Kündigung.

Festlegungen zu Bild- und Tonaufnahmen sind im Betreuungsvertrag geregelt. Soweit Personensorgeberechtigte Bild- und Filmaufnahmen von anderen als den eigenen Kindern in der Kindertageseinrichtung anfertigen, dürfen diese erst nach Absprache mit den Personensorgeberechtigten der abgebildeten Kinder an Dritte, soziale Netzwerke etc. weitergegeben werden.

8. Unfallverhütung

Alle Kinder sind gesetzlich unfallversichert.

Jeder, der die KITA betritt, hat die Pflicht, die Vorschriften zum Schutz von Personen und Sachen und die von der Berufsgenossenschaft erlassenen Unfallverhütungsvorschriften, die ausgehängten Warnungstafeln und die ihm mündlich oder schriftlich erteilten Weisungen zur Verhütung von Unfällen und Gesundheitsschäden sowie die Dokumentierung dieser zu beachten.

Es ist verboten Alkohol auf das Betriebsgelände mitzubringen, zu verteilen und zu konsumieren. Ausnahmen kann die Einrichtungsleitung erlassen.

Es ist verboten Drogen auf das Betriebsgelände mitzubringen, zu verteilen und zu konsumieren.

Wenn beim Bringen und Abholen der Verdacht der Kindeswohlgefährdung entsteht, kann das pädagogische Fachpersonal davon Gebrauch machen, weitere Institutionen einzubeziehen.

Von Kindern mitgebrachte Gegenstände, die eine hohe Verletzungsgefahr mit sich bringen, werden durch die pädagogischen Fachkräfte einbehalten und nur an die Personensorgeberechtigten wieder ausgehändigt.

Mängel und Schäden auf dem Einrichtungsgelände sind der KITA-Leitung anzuzeigen.

Für Verletzungen, die durch Schmuck (z.B. Ketten, Ohringe, Ohren- und Nasenschmuck) entstehen, wird keine Haftung übernommen.

Gegenstände/Materialien wie Hosenträger, Kordeln u. ä., die die Kinder in die Gefahr der Strangulierung bringen können, dürfen nicht mit in die Kindertageseinrichtung gebracht werden

Bei Unfällen werden die Personensorgeberechtigten umgehend informiert und die weitere Vorgehensweise mit ihnen besprochen.

9. Gesundheitsschutz

Grundlage der Arbeit in der Einrichtung mit ihrem Kind ist die Akzeptanz des Formulars „Verpflichtungsschein nach Infektionsschutzgesetz“.

Die Aufenthaltsdauer des Kindes in der Kindertageseinrichtung sollte nicht mehr als 10 Stunden täglich betragen.

Urlaub und freie Tage sind wichtig für die Erholung der Kinder.

Das Betreten der Gruppenzimmer mit Straßenschuhen ist aus hygienischen Gründen nicht erwünscht.

Um die schädliche Sonnenstrahlung für das Kind zu vermeiden, bitten wir darum, dass das Kind vor dem Bringen in den Kindergarten mit entsprechendem Sonnenschutz eingecremt wird. Weiterhin bitten wir, dem Kind einen Sonnenhut mitzugeben und das Tragen geschlossener Sommerkleidung zu gewährleisten.

Bei Einhaltung dieser vorsorgenden Maßnahmen achten die pädagogischen Fachkräfte darauf, dass das Kind keinen Sonnenbrand bekommt.

Bei hoher UV-Belastung und unzureichender Sonnenschutzkleidung werden die Kinder in den Innenräumen betreut.

Die pädagogischen Fachkräfte tragen keinem Kind Sonnenschutz auf.

Ausnahmen werden nur bei ärztlich verordneter Medikation durchgeführt.

Hinweis: Geben Sie ihrem Kind keine Sonnenschutzcreme mit. Wir haften nicht für Folgeschäden durch Unverträglichkeit (Allergien) und Eincremen der Kinder selbst oder auch gegenseitig.

Grundsätzlich verabreicht das pädagogische Personal keine Medikamente/ homöopathische Mittel. Individuelle Regelungen können durch die entsprechende Medikamentenordnung des Trägers geregelt werden.

Bei Zeckenbissen werden die Personensorgeberechtigten informiert und das weitere Vorgehen mit ihnen abgestimmt.

10. Gegen Diskriminierung und Radikalismus

In unserer KITA gelten humanistische und demokratische Werte von gegenseitigem Respekt, gelebter Toleranz und Gewaltfreiheit. Daher DULDEN wir KEINE menschenverachtenden, radikalen, rassistischen, den Nationalsozialismus verherrlichenden, antisemitischen, sexistischen, homophoben und gewaltverherrlichenden verbalen Äußerungen sowie Zeichen, Symbole, Codes, Marken und Medien.

Diese Hausordnung wurde mit unseren Elternvertretern am 17.05.2016 abgestimmt, gilt ab sofort und ist einzuhalten.